

Zeitungspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Bestellung 2,75 M., durch
den Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ausl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Nr. 6808 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich
Dr. Ernst Schulte in Halle.
[Schriftführer-Verbindung Nr. 176.]

Saale-Beitung.

Deutsches Reichstag.

Anzeigen
werden die Spaltenzeit oder deren
Raum mit 20 Hg., für die ersten
15 Hg., danach und in der Spaltenzeit,
von unten Anzeigen und allen
Anzeigen-Expeditoren angenommen.
Klaffen die Zeit 60 Pf.
Erchein wöchentlich fünfmal;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 177. Halle a. d. Saale, Sonntag den 16. April 1899. 1899.

Zum Kampfe um die Sittlichkeit.

Unter den wichtigsten Aufgaben, die den Reichstag jetzt nach der Dienstreise beschäftigen werden, befindet sich auch der erneut unternommene Versuch, die schon mehreremal gescheiterte lex Heinze in neuer Form wiederzuerheben zu lassen. Regierung und Centrum haben zu diesem Zwecke Gesetzentwürfe eingebracht. Beide, das darf man zugestehen, suchen die Klippen, an denen die früheren Entwürfe gescheitert sind, nach Möglichkeit zu vermeiden, namentlich solche Bestimmungen auszuscheiden, die wie in der berichtigten Entwurfsvorlage, nur als Fingerring für die Freiheit von Kunst und Wissenschaft aufgestellt werden konnten. In gewissen Grade ist dies erreicht, wenn auch in Regierungsentwurf ist in dem des Centrum. Trotzdem enthalten beide noch Bestimmungen, die für die geistige Freiheit nicht weniger als ungeschicklich sind. Selbst der maßvollere Regierungsentwurf sieht noch Bestimmungen vor zur Bestrafung derjenigen, die „unwürdige“ Schriften, Abhandlungen usw., die das Schamgefühl verletzen, oder sogar „vergleichen“ Schriften, Abhandlungen usw., die ohne Rücksicht auf sein, doch durch Verletzung des Schamgefühls Anstoß erregen,“ sechsbien, ausstellen usw. Es würde nicht schwer sein, mit Hilfe solcher Bestimmungen die ganze Litteratur und Kunst unter Polizeiaufsicht zu stellen. Im Reichstage wird also die Lex Heinze aufzukommen haben, um zu verhindern, daß durch diese ansehnlichen barockhaften Bestimmungen der Zweck der Entwurfsvorlage im wesentlichen nachträglich erreicht werde. Aber gelegt den Fall, es ließe sich wirklich eine Formulierung finden, derart, daß wirklich ohne Gefährdung wissenschaftlicher und künstlerischer Freiheit nur das wirklich Unwürdige und Schamverletzende vom Gesetzgeber getroffen würde, das man also sicher wäre, nichts dergleichen würde mehr den Mänteln des Gesetzes, die schon jetzt recht dicht sind (wir haben ja zur Ausfüllung in allen Fällen noch den berühmten Groben-Lustig-Paragraphen) entschließen — was wäre dann erreicht? Eine Unterdrückung der pornographischen Zundergepaupe und ungeschickter Anstufung? Das wird niemand behaupten wollen. Oder eine Zensur der Sittlichkeit? Das Gegenteil würde der Fall sein. Denn gerade in der Heimlichkeit, in dem politischen Verbot findet alles Besondere die härtesten Hebel für seine Verbreitung. Und es ist auch entschieden zu befürchten, daß man durch solche geistlichen Bestimmungen die Sittlichkeit gerade der unteren Volksschichten vor Anfechtung schützen könnte. Gerade in den sogenannten „höheren“ Ständen, unter der großen Zahl der Pöbel- und Verleumdungen, der bläsierten Gesinnungen, der selbstverliebten, hat das Volksgesetz an allem Pornographischen keine eigentliche Stätte. Und so könnten also Parlamente und Regierungen nichts thun, um den sicherlich erschreckend weit ausgehenden Uebel nach Möglichkeit zu steuern? Gewiss, aber auf einem ganz anderen Wege als dem der Repressiv-Gesetzgebung, durch Förderung positiver sittlicher Kulturarbeit. Sittliche Schäden werden durch Strafbestimmungen nicht geheilt, und ein schlechendes oder altes Gift bekämpft man am besten durch seine Gegengifte. So würde der Kampf um die Sittlichkeit von Seiten der Gesetzgeber dann wirksam gefördert werden, wenn sie die Bemühungen um Hebung der Volksbildung, um Verbreitung volkstümlicher Schriften, die sittlich rein, aber nicht im frommen Erstlingsstil verfaßt sind, u. dgl. unterstützen. Um nur eine anzuführen: Wie wäre es, wenn eine namhafte Summe zur Unterstützung und weiteren Ausbreitung der öffentlichen Bibliotheken angeworben würde, welche

vor einigen Jahren von der Gesellschaft für christliche Kultur zuerst ins Leben gerufen, seitdem auch von manchen Kommunalverwaltungen, von Privaten und verschiedenen gemeinnützigen Gesellschaften gefördert werden, ebenso die volkstümlichen Kunstausstellungen, mit denen erst vor wenigen Monaten in Berlin ein erster Versuch gemacht wurde? Wenn der Staat zunächst einmal mit seinem Einfluß und seinen Mitteln um dann vielleicht auch nur mit dem jährlichen Betrage, den die administrative Durchführung der neuen lex Heinze erfordert haben würde, für derartige positive Bestrebungen zur Förderung sittlicher Kultur einträte, so würde in dieser Richtung gleich hundertmal mehr erreicht werden, als es durch alle Strafbestimmungen auch im besten Falle geschehen könnte.

Deutsches Reich.

Der Samoa-Ereignis.
Die vorgesehene Rede des Staatssekretärs v. Bülow, die bei uns so sehr zur Verhöhnung der angestarteten Gemüter beigetragen, hat natürlich auch jenseits des Kanals Einbruch gemacht. In der Verhöhnung der Rede sagt die „Times“:

„Wir können nicht glauben, daß die großen Mächte des nördlichen Völkers weniger Abneigung haben sollten gegen ein Krieg um ein Handelsmonopol in Samoa als die Mehrheit der Engländer und Amerikaner.“
Das läßt tief blicken, würde der weise Sator sagen. Für uns ist es ein Eingangsdiß das, daß man auch in England die Lage als eine sehr ernst angehen und mit recht weitgehenden Eventualitäten gerechnet hat. Und der „Standard“ schreibt:

„Wir unterziehen uns den hauptsächlichen Vorschlägen des Herrn v. Bülow zu; und wenn sich Widersprechendes in der Interpretation ergeben sollte, so hoffen wir, daß dieselben eine ehrenvolle Selbstverpflichtung nicht beinträchtigen werden.“

Einen washingtoner Telegramm des „Daily Telegraph“ zufolge erklärte Admiral Kaulz in seinem Bericht, daß der englische und amerikanische Konsul ursprünglich dem deutschen Konsul darin zugestimmt hätten, den Prinzregent Matafao zu unterstützen. Als aber Kaulz vor Apia eingetroffen sei, hätten sie ihre Zustimmung zurückgezogen mit der Motive, daß sie die Sache — in einer Zwangslage gegeben hätten. — Das ist ja recht interessant!

Was die Samoa-Kommission anbetrifft, so glaubt „Daily Chronicle“ keinen Grund zu haben, daran zu zweifeln, daß die drei Mitglieder der Kommission am 25. April abreisen werden. Dann fällt das Blatt fort:

England hat die Einflimmigkeit der Kommissionsbeschlüsse für alle Mächte zur Verwirklichung einer provisorischen Ordnung der Dinge angenommen. Die Kommissare werden jedoch unabhängig voneinander ihre eigenen Ansichten über die Regierung mitteilen und diese werden dann über die endgültige Regelung der Verhältnisse auf Samoa unterhandeln. Die Kommissare sind nicht beauftragt, die früheren Verträge abzuändern, sondern es werden die von ihnen einstimmig gemachten Vorschläge wahrscheinlich förmlich angenommen werden.

Schließlich noch einen Blick nach Samoa selbst beim den letzten von dort gemeldeten blutigen Ereignissen. Man berichtet heute:

Die Paläse-Plantagen der deutschen Handels- und Plantagenbesitzer der Südeisenbahn zu Hamburg, wo die anglo-amerikanischen Mächte durch die Kräfte Matafao's

eine ernste Schlappe erlitten und nicht nur Soldaten, sondern auch Geiseln verloren haben, liegt etwa 8 Kilometer östlich von Apia. Die ungefähr 800 Soldaten dieser Truppe sind in 1000 Mann besetzte Stellung bei unter der Oberleitung des Kapitän Rufinagel, eines allgemein geachteten und wegen seines ruhigen und besonnenen Wesens geschätzten Deutschen, der für sein unerhöhtes umsichtiges Einhalten bei den unglücklichsten Gefechten von Apia am 18. Dez. durch Verletzung des preussischen Kronenordens 4 Klaffe mit Schwertern ausgeschrieben worden ist. Die Station Apia, die Wohnstätte des Verwaltungsrats und seiner deutschen Unterbeamten, sowie der schwärzen Arbeiter, die Korporation und die Lagerstätte liegen nahe an der Küste, etwa 10 m über dieser, an einer nach Süden hin einschneidenden Bucht. Südöstlich von der Station Apia befindet sich ein von jeder in den feierlichsten Unternehmungen der Samoaner beliebter strategischer Punkt auf dem Ufer von Nuatunua; ein nach der Küste vordringender, nach drei Seiten steil abfallender Bergkamm, der nur von Süden aus gut zugänglich und leicht zu verteidigen ist. Dort haben alle Völker, die nach und nach wieder die Leute Matafao's die alten Besitzungen benutzten und sich selbst; dort beginnt der östliche Anaberg, der eigentliche Sitz der Matafao's-Partei.

Die Thomaspöschel-Prozesse des Bundes der Landwirthe
haben am Donnerstag eine Fortsetzung erhalten. Wie erzählten bereits, daß der Herausgeber der „Nat.-Abt. Korz“, Dr. Mohr, wegen Verletzung des Vorstands des Bundes der Landwirthe für 100 M., gleichgültig aber auf seine Verweigerung die Herren Dr. Müller und Padonka wegen Verletzung für je 20 M. vorurtheilt worden seien.

Es handelte sich bei diesen Rechtsstreitigkeiten um die Verhöhnung, daß die Zeitung des Bundes der Landwirthe ihre Mitglieder bei der Vermittlung von Thomaspöschel differenziell behandelt habe, obwohl sie verpflichtet gewesen wäre, alle Angehörigen des Bundes bei dem Bezug von Thomaspöschel gleich zu behandeln, und das dieses Verfahren weder mit den Bestimmungen noch dem Artikele der Bundesstatuten ihren Willen nicht gegenüber in Einklang zu setzen; zweitens, daß sie die durch Verhöhnung höherer Beamter erzielten Abträge einnehmen der Agitationskasse des Bundes der Landwirthe ausbezahlt und Zantionen an die geschäftsführenden Mitglieder der sogenannten „wirtschaftlichen Abtheilung“ des Bundes davon bezahlt habe; an Stellen der Mitglieder des Bundes, denen höhere Bezüge angewendet worden waren, und die nicht gegeben hätten, daß ihnen auch zu niedrigerem Beziehe des Thomaspöschel geliefert werden konnte, wenn sie es nur bezugsbrachten. Diese Vorgänge spielen im Jahre 1896.

Für die Sache gegen die „Nationalökonomische Korrespondenz“ fand am 10. d. d. ein besonderes Verhör im Saale statt. Als die ersten zusammenfassenden Angaben über das Verfahren des Bundes der Landwirthe bekannt geworden, als der „Samoanische Courier“ mitgeteilt, daß und 20,000 M. der Bundeskasse ausgeliefert worden seien, von denen die einzelnen Mitglieder des Bundes, die differenziell behandelt worden und sie nicht als gleiches, und bezug zu bringen. Die Verhandlung des Vertrages im April 1896 nebenander gehend, wonach die des Thomaspöschel für 25 und 24% Fernmitte liefern konnte, — hatte die „Nat.-Abt. Korz.“ zunächst eine Aufklärung verlangt. Da die Bundesgeschäftsverteilung schwierig wurde diese Forderung um Aufklärung verläßt, wie getrieben das Gericht anerkannt hat, in dem durchgehenden Saale hat die Bundesleitung darauf nach mehrfachen Anträgen mit den Unterthatsachen der oben angeführten Privatklagen eine allgemeine „Erklärung“ veröffentlicht, die nichts aufklärte, dafür aber von „Verleumdung“, von „unlauteren Vorgängen“ „erschleichendlichen Behauptungen“ usw. sprach, die die „Nat.-Abt. Korz.“, die gegen die Bundesleitung keine weitere Erklärung zu geben in der Lage ist, dann eventuell die Merkmale des Vertrages und des unlauteren

Technische Rundschau.

Von Dr. R. Neubauer.
(Der Kampf ums Licht. — Reibstoff und Bleie. — Gefahrgesetzliches Actien. — Normalis ein Licht der Zukunft. — Eine geübene Schiene. — Ein Perpetuum mobile. — Erde und Nicht als Straftatung. — Elektrizität als Meerwasser. — Die multistufige Flamme. — Sphärische — Neue Verwendung der flüssigen Luft. — Ein diebstahlsicher Sprengstoff.)

Kein einziges Gebiet der gesammelten Technik hat wohl jemals intensiverer Entwicklungsstadien durchgemacht, als das der sinnlichen Beleuchtung in den beiden letzten Jahrzehnten. Drei Konferenzen sind es, die bei diesem „Kampf um das Licht“ die Siegespalme zu erringen trachten: das Gas, die Elektrizität und das Acetylen. Seit dem Jahre 1798 in welchem der Schotte William Murdoch die erste Gasbeleuchtungsanlage errichtet hatte, war die Gasindustrie in ihrem ruhigen Aufschwung begriffen, bis 1878 infolge der Einführung der Differentialbolnplampe durch Siemens & Halske eine neue Aera anbrach. Und nun ging es los! Die Gas- — die Elektrizität! Der Sieg der letzteren scheint unermesslich, da tritt 1886 Auer von Welsbach mit einer neuen Erfindung hervor, mit dem Gasglühlicht. Und mit Entsetzen und mit Grauen vernahmen die Ritter und Gelehrten von der Elektrizitätsbranche — die Herren Gasaktionäre bingen schloßen wieder ruhig und bewußten ihren Frauen und Töchtern neue Dämonen und Dämonen. Doch mit des Geistes Mächten ist kein ew'ger Bund zu schließen und die Technik schreitet schnell. Ein neuer Kampf erhebt sich auf den Schachbrettern — das Acetylen. Es hat zunächst noch einige recht mannigfaltige Eigenschaften, denn der Versuch, in dem es steht, ist nicht gerade der allerbeste und es ist nicht ohne Grund, daß man sich nicht auf die Arbeit der „Acetylenwerke“, wie der meisten, an Schwammhaftigkeit wohl mündererfahren und wahrhaft naturlogisch klingen, an Diabeter, Paralytiker, Neuralgiker und dergl. erwarteten Fädenbruch für die Angewandten der Nechten-Industrie lauter. Es gelang, die Explosionsgefahr zu beseitigen. Die Gasleuchte und Elektrifizieren werden unruhig — aber noch ist ja nicht allzu-

viel zu befürchten, denn das Problem, ein vollkommen gefahrloses flüssiges Acetylen herzustellen, das Ideal der Acetylenler, ist immer noch ungelöst. D, daß es doch immer so bliebe, haben die Experten mit vereinten Kräften. Da kommt in den jüngsten Tagen aus Frankreich die Nachricht, daß es gelungen ist, das Acetylen aus Benzol mit der Nachfrist, daß es gelungen ist, das Acetylen flüssig in einer Flasche aber bringt dafür, daß die Sache sicherlich erst zu nehmen ist. Dem Genieurversteher der berühmte Meister der französischen Chemiker, M. P. C. Verbelet und sein Mitarbeiter, der bekannte Explosionsstoff-Ingenieur und Erfinder des rauchlosen Pulvers, P. Vieille, sind es, die in der Zeitschrift „Sciences françaises“ von den Resultaten ihrer Forschungen Mitteilung machen.

Ihre Untersuchungen haben gezeigt, daß flüssiges Acetylen absolut gefahrlos wird, wenn es von einem porösen Körper, wie z. B. porösem Sande, aufgesaugen ist. Besonders geeignet haben sich Sandarten erwiesen, deren Grundbestandtheil Kieselsäure oder Siliciumdioxide ist, wie sie in der Dynamitfabrikation gebräuchlich sind. Die flüssigen Behälter, in denen durch starke Verflüssigung des Acetylen bewirkt wird, werden flüssig mit diesen Massen angefüllt, die sich dann mit dem flüssigen Gas vollsetzen. Ein Acetylenflumpen vermag mehr als sein vierfaches Gewicht an flüssigem Acetylen zu absorbieren. Künstlich herbeizubereiten, Entzündungsmittel und Explosiven beibringen sich nicht auf die Weise, sondern durch Verflüssigen und weitere mit weiter. Die Entdecker des Verfahrens, die gewiß als höchste und erste Naturen bekannt sind, sagen deshalb selbst, daß das Problem der Beleuchtung mit Acetylenflüssigkeit nunmehr für gelöst halten.

Wir wir den Fall, die Verwendung dieser Methode in der Pra. 3 behältige ihre Abnahme verlaßt, so ist damit noch keineswegs ausgesprochen, daß das Acetylen auch wirklich der Reichthum der Zukunft ist. Es scheint vielmehr, als ob der Kampf um die beste Lichtquelle noch lange, lange nicht zur Ruhe kommen sollte, und wir weiß, ob die jetzige Generation dessen Ende noch erleben wird. Gleichzeitig mit der Kunde von Verbelet's und Vieille's Entdeckung kommt ein neues Lebenszeichen von einem Wanne, der diesen beiden an Verblüffung überholt nicht nachsteht, nämlich von Nicola Tesla. Jedermann erinnert sich wohl noch des Aufsehens, das vor einigen Jahren

Tesla's „Sicht der Zukunft“ machte. In dessen Erzählung wurde ein Raum, z. B. ein Zimmer, mit elektrischen Schwingungen erfüllt; es leuchteten dann in diesem geschlossenen Raumbereich, die verdimmte Gase enthielten, sozusagen „ganz von selbst“. Nicht jedoch war dieses „Sicht der Zukunft“ freilich; eine Traumwelt oder ein besseres Nachdicht waren die reinen Sinne dagegen, aber dafür war es eben das Licht „der Zukunft“. Unermüdlich strebte Tesla, dieses Licht zu verbessern, da brante möglich sein mit kostbaren Apparaten gefülltes Laboratorium ab, und man hat nun etwa vier Jahre lang fast nichts mehr von ihm gehört. Die erste Nachricht nach langer Zeit bringt jedoch wieder eine neue Lebensmitting. Allerdings ist es ein neues, diesmal ein farbloses Licht, das er entdeckt hat, und eigenartig ist die Art und Weise, auf die er es erzeugt. Die oben erwähnten Motoren werden mit den Dämpfen gewisser Meerprodukte, wie Natrium, Natriumchlorid, Natriumhydroxid und elektrischen Schwingungen angeleitet. Je nach der Art des angewandten Körpers ist das entstehende Licht blau, grün, gelb, orange oder roth, und durch entsprechende Kombinationen heißt Tesla ein rein weißes Licht von entsprechender Helligkeit zu erhalten. Nun, wer es erlebt, wird es ja sehen, welcher Lichter die Zukunft gehört; uns muß es genügen, welche interessante Entwicklungsperiode erlebt zu haben, in der es wohl so leicht nichts gibt, was eine dunklere Zukunft hätte, als gerade das Licht.

Während man so auf einem Gebiete der Technik mit allen Werten kämpft, um jeden Verzicht aus äußerster Ausdauer zu erlangen, läßt man auf anderer Seite reiche und unerlöschliche Schätze liegen und unbenutzt. In der Natur liegen die größten Schätze der Erde überflüssig, vielfach und Meerwasser. Verflüssigt, enthält es die meiste Menge wichtiger Elemente, die die Natur enthält es in ungeheurer Menge, ein Verflüssigen zu allen Metallen und sogar an Gold wurde darin nachgewiesen; aber niemand bemüht sich, rationelle Verfahren zur Gewinnung derselben zu finden. Auch ein Problem, dessen Lösung von den Technikern seit unendlichen Zeiten angelehrt wird, über den schon Tausende von Erfindern geirrt sind und an dessen Bearbeitung schon manche Geisteskräfte sterben, ein Problem, dessen Durchführung durch Menschenthat ewig unveränderbar sein wird, findet sich im Meere ebenfalls in einfachster Weise gelöst.

Wettbewerbes in Betracht kämen, und hat, als — wie auch
leicht festgestellt werden ist — bis zum Schluss keine
ausreichend und volle Erklärung erfolgt war, im Gegenstand
ausdrücklich seine bezeichnende Gegenüberstellung der genannten
Bundestellung erhalte, und ihre Fortsetzung verleihe bis zu der
Forderung, daß die Staatsanwaltschaft einwirken müsse.
Erwiesen ist aus den Aufzeichnungen der Geschäfts-
abteilung des Bundes der Landwirtschaft in Berlin, daß die
Mitglieder des Bundes Jahr für Jahr wachsend in der
Anzahl, die der Bund herangezogen werden, und die
Anzahl der Mitglieder, die Beschaffung von Wohnraum in
den billigen Preisen angeht hat. Solchenmäßig ist er-
wiesen, daß 1896 der Bund der Landwirtschaft von den
Mitgliedern des Reichstages Thomasphosphatfabriken für seine
Mitglieder bezogen hat insgesamt.

1490 Doppelwoagens Thomsphosphatfabriken, davon hat er
1008 Doppelwoagens zu einem Grundpreise von 25 Mk.
Verkauf überlassen an seine Mitglieder abgekauft; der Bund
erhält daraus einen Rabatt von 30 Mk. und 15 Mk. Extra-
rabattfabriken, in Summa 45 Mk.;
824 Doppelwoagens wurden zu einem Grundpreise von
24 Mk. Verkauft überlassen. Der Rabatt belief sich
auf 30 Mk. Des weiteren hat der Bund erhalten auf seine
ganze Zahl von 1490 Doppelwoagens von einem Extrarabatt von 5 Mk.
im Falle einer Gesamtzahl von 1490 Doppelwoagens
in Höhe von 90 Mk., und schließlich noch einen Extrarabatt
von 26 Doppelwoagens, die unter den 1490 liegen, noch einen
weiteren Extrarabatt von 10 Mk.

Tropfen er nun an seine Mitglieder, denen er zu den
billigsten Preisen ohne Einschränkung zu liefern in
Ansehung seiner Geschäftsabteilung in Bundesländer Jahr
für Jahr in Aussicht gestellt, trotzdem er an alle, ob sie nun
zu 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Diese Tatsachen sind buchstäblich erwiesen worden;
nicht als erwiesen aber hat das Gericht angeben, daß dabei
die Bundesleitung von freisinnigen Mitgliedern geleitet gewesen ist,
und daß die Form des Geschäftsverkehrs zwischen Bundes-
leitern und Bundesmitgliedern die Indizien der erwählten
freisinnigen Handlungen trage. Der Paragraf über den
milderen Wettbewerbs fällt fort, weil dieses Gesetz 1896 noch
nicht bestand.

Parlamentarische.

** Berlin, 15. April. Der Reichstag setzte heute die
erste Beratung des Telegraphen-Gesetzes fort. Zu-
nächst gab Abg. Singer (Soz.) die Notwendigkeit des
Gesetzes an, doch machte er mehrere Ausstellungen. Er meinte
auch, es ist vielleicht besser, ein Telegraphengesetz vorzulegen.
Staatssekretär v. Podbielski erklärte dem gegenüber, ein
Telegraphengesetz könne förmlich für die Industrie wirken; er
bitte zu beachten, daß das Vorliegen dem Interesse der Ge-
samtheit diene. Er sei bereit, den Kommunen möglichst
entgegenzukommen. Abg. v. Waldow-Retzheim (Soz.) ist
der Meinung, daß der vorliegende Entwurf allgemein ge-
eignet ist, eine eingehende Prüfung herbeizuführen. Abg.
Dr. Lorenz (Str.) hält es für ausweichend, das Recht der
Verwaltung gegenüber den Gläubigern einzelner Privatge-
schäftsmänner festzusetzen. Abg. Prager (?) erklärt, der vorliegende
Gesetzesentwurf würde in Preußen eine Verfassungsänderung be-
deuten; das Gesetz könne ein „Konstitutionsgesetz“ genannt
werden. Der Direktor im Reichspostamt, Sydow, hält
diesen Ausdruck für eine starke Übertreibung. Das öffent-
liche Interesse für die Telegraphie sei in den letzten
Jahren stark gewachsen. Abg. Siemens (Frei. Vereinigung)
führt aus, die Staatsrentenministerie sei in den letzten Jahren
viel mehr gewachsen als die Telegraphie. Der Anbruch der
Verwaltung, auf den öffentlichen Wegen mit ihrem elektrischen
Strom nicht gebremst zu werden, sei nur so lange berechtigt,
als es keine Gefahr dagegen gebe. Staatssekretär v. Pod-
bielski meint darauf, die elektrischen Straßenbahnen benützen
die Erde als Ableitung, oder bei den Straßenbahnen werde
es bald nicht mehr ohne Ableitung gehen. — Der Entwurf
wurde schließlich an die Postministerie verwiesen. Nächste
Sitzung Montag 1 Uhr. Rechnungsachen, Reichsbankgesetz,
Gewerbesteuer-Gesetz. — Sitzung 1 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Kanalver-
lage weiter. Abg. Schwärze (Str.) betont den wesentlichen
Berkühmter, der namentlich der Zucker- und Spiritus-
gewinnung sowie dem Kartellwesen im Osten zu gute kommt

werde. Der Landwirtschaftsminister giebt nochmals
seinen Wunsch an die Geschichte der Kanalverlage; prozentual
hater hat der Verleger auf den deutschen Wasserstraßen immer
mehr zugenommen als auf den Eisenbahnen. Der Entwurf,
der Kanalverlage für das Ausland ein neues Einfallstor, sei
unhaltbar. Die Ursache der ausländischen Konkurrenz liege in
den bisherigen Produktionskosten des Auslandes. Der Kanal-
trage zur Verringerung der Produktionskosten des Auslandes
hat durch Erhöhung der Produktionskosten des Auslandes
der Lebenshaltung, der Kanalverlage, die die Vorklage
abgelehnt wurde, aus privaten Mitteln gebaut werden.
(Wärm- und Zuchtweise recht). Es ist unwirksam,
daß der Kanal nur den nächsten Anliegern Vorteil
bringe. Er verlange Anschlag der weitesten Entfernungen
an den Kanal durch Bahnen. Ein bloßer Anschlag
auf den Eisenbahnen werde die Gegenstände zwischen dem Osten
und Westen noch mehr verärfen. Abg. Strachwitz (Str.)
bestreitet, daß die künstlichen Wasserstraßen die deutsche
Konkurrenzfähigkeit stärken. Minister Thielen meint, die
Rehabilität des ganzen Kanals stehe außer Zweifel; Wehr-
forderungen seien ausgeschlossen, da der Kanalentschlag reichlich
bestehen sei. Die technischen Verhältnisse für den Kanal seien
die besten; Frankreich habe es darin viel schwerer gehabt.
Abg. v. der Wabst (Soz.) giebt speziell auf die Vorteile
ein, die Industrie und Landwirtschaft von dem Kanal haben
würden, und weist sich ebenso gegen die einzelnen entgegen-
stehenden Bedenken; am besten würde dagegen die Bereit-
willigkeit der Provinzialverbände, die geforderten Garantien zu
übernehmen. Die Weiterverhandlung wird auf Montag
11 Uhr verlagert. — Schluss 4 1/2 Uhr.

* Die Kanalverlage steht im Reichstage auf sehr
schwierigen Füßen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man
nicht an ihr Zustandekommen, obwohl bekannt ist, daß der
Kaiser so weit als möglich sich persönlich dafür einsetzen will
und obwohl infolge dessen Herr v. Miquel jetzt seinen
Einfluß für die Kanalverlage ausbeutet. Es sollen in der
konservativen Fraktion höchstens 4 oder 5 Mitglieder dafür sein
und die übrigen wollen trotz aller Einflüsse festbleiben.

Weltwirtschaftliches.

* Nach einem Entwurf des Finanzministers sind die Steuer-
pflichtigen bei der Aufstellung der neuen Veranlagung darauf
aufmerksam zu machen, daß etwa noch ausstehende Einzahlungen
über Reichsmittel gegen die vorjährige Veranlagung auf die neue
Veranlagung keine Wirkung haben.

* Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Singapur hat
ein wichtiges deutsch-englisches Unternehmen, bestehend aus dem „Nord-
deutschen Lloyd“, der Siam-Union, Amerikanischen Paketdienst-
Gesellschaft“ und deutschen Großkaufleuten die ganze Dampfer-
flotte von Alfred Holt, die zwischen Singapur und Siam
sowie Singapur und British-Borneo verkehrt, angekauft. Das-
selbe sind 11 Dampfer an die deutsche Flotte gekommen und der
gesamte Schiffhandel von Singapur mit Siam und British-
Borneo in deutsche Hände gelangt.

Parlamentarische.

* Der Kandidat der Konservativen bei der nächsten Reichs-
wahl im 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis, Geh. Regierungsrat
Wittkowski, scheint von der Zurückstellung der konservativen
Wähler weniger erbaut als die konservativen Wähler. In einer
Schulstunde an den „Reichsboten“ sagt er: „Während im
Reichstag auf die schwachen Mitglieder, die die politische und
religiöse Schwäche und der Parteibetrieb im bürgerlichen Lager
der guten Sache ungenügend haben, sollte ich es für meine Pflicht,
der geehrten Debatte und jenen 5000 Wählern zu danken, die
im zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreis die Luft und den
Witz gehabt haben, mit mir Zeugnis abzulegen für Gott, für
König und Vaterland.“

Socialienausgewählte.

* Nach einer Meldung des „W. T.“ macht der sächsische
General-Gewerksam mit 3500 Mann auf Zwickau, um die dortige
deutsche Verlegung zu vertreiben. Damit dürfte er aber wenig
Glück haben — wenn die Sache überhaupt wahr ist!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Statthalter von Böhmen betraute mit der Leitung der
politisch-administrativen Aktion in den Streitkreisen
beiden im Reichsrath Czeizler-Roth und Nachod einen
den Nachbarn in den Bezugsverhältnissen von Transilvanien,
Szerget, der bis auf weiteres in Nachod einen Amtssitz
nimmt. — Der Bezirkskommandant von Neuhau, a. d. Wettau

Dann erst er über Länder weit
In elektrischen Zügel
Und leitet Kraft ohne Ende
In fleischige Hände.
Ein sonder Band,
Ein leiser An-
Und tanzen Wolken
Summen und dienen.
Habt Acht, es wäret nur kurz Zeit,
Dann wird der Traum zur Wirklichkeit.

Wir können den Namen Professor Olaby's nicht erwähnen,
ohne der allerneuesten Anwendung der Elektrotechnik zu ge-
denken, die dieser in seiner jüngsten Vorlesungen seinen
Hörern in elegantem Experimente vorführte. Es ist dies die
„ausfallende Flamme“. Auf dem Experimentiertisch stand weiter
nichts als eine Bogenlampe, wie sie zu Beleuchtungszwecken
dient. Aus dem Flammenbogen heraus erlönten zunächst
mehrere Stücke, auf dem Baldorn geblieben. Dann folgte
ein Quartett aus Glas- und Streichinstrumenten, hierauf die
Reproduktion mehrerer durch einen Phonographen auf-
genommenen Musikstücken. Baldorn, Quartett und
Phonograph aber blieben sich in einem weit entgegenen Raum.
Ihre Töne wurden durch ein ansehnlich kompliziertes
Telephon aufgenommen und nach der Bogenlampe geleitet.
Dieser befindet sich eine sinnreiche Vorrichtung, die bewirkt,
daß die Flamme in gewissen Vibrationen gerät, und dann aus
diesem Töne erzeugt, wie sie im Schalltrichter des Telephons
anlangen. Es sei noch bemerkt, daß diese Töne mit einer
wunderbaren Feinheit und Reinheit wiedergegeben wurden,
trotzdem sie noch ziemlich leise klangen. Doch unterliegt es
keinem Zweifel, daß es der scheinbar Unmöglichkeit vollbringen
Elektrotechnik mit der Zeit auch gelingen wird, die Tonkräfte zu
vergrößern, und dann eröffnet sich eine wunderbare Perspektive.
Man denke sich einen Violoncello oder einen Kontrabaß ohne
Deckel, in dem aus den nicht pendelnden Bogenlampen die
Töne gleich einer Sphärenmusik aus der Höhe zur Erde
hinunterfallen, allen vernehmbar, allen verständlich, ohne daß
es nötig ist, sich Formensetzen an die Töne zu halten, wie
bei der jetzt üblichen, so primitiven telephonischen Musik-
übertragung.

Kräftiger und deutlicher vernehmbar als die eben erwähnten

mediet: An Gronos, Victor und Nachod herrscht voll-
ständige Ruhe, obwohl die mit Arbeiter auf Intervention
des Gouvernements erfolgten Unterhandlungen erfolglos
geblieben sind. Von dem requirierten Militär befinden sich drei
Compagnien in Nachod und eine in Gronos. Die Zahl der
bisher Verhafteten beträgt 103. An Gronos streifen 1700 Ar-
beiter, in Jostfollet herrscht vollkommene Ruhe; die Arbeit
wird dort nicht eingeleitet. In Jostfollet rufen die Arbeiter
an den Banken vollständig.

Wie aus Tropyon verlautet, wird demnächst ein deutscher
Arbeiter und für Schleien ins Leben gerufen werden.
Die Vorbereitungen deutscher Arbeitervertreter haben dieser
Tage fortgeschritten. Die Spargen werden am Peter-Banale
eines Arbeitervereins in Tropyon zur Veranlagung vorberet
nennung vorberet und jedoch unverzüglich bei der sächsischen
Landesregierung eingereicht werden. Die Bewegung geht von
deutschböhmer Seite aus und wendet sich namentlich gegen die
wichtigste Sozialdemokratie.

Belgien.

Die Zähl der ausländischen Verlegte im Rollenreden
von Charleroi beläuft sich auf 3000.
Ein vertrauliches Rundschreiben des belgischen Kriegsministers
eröffnet den belgischen Offizieren, daß die von ihnen, welche
in wilder Eile leben und diese nicht aufgeben, fernhin von Ver-
fälschungen ausgeschlossen werden.

Frankreich.

Hauptmann Bessy, einer der Richter im Dreyfus-
Prozess vom Jahre 1894, hat am 15. April in Paris einen
Schreiben verfaßt, um seinen Zweifel an der Gerechtigkeit
des Urtheils anzudeuten, wurde von Dreyfus mit Zustimmung
des Kriegsministers freigesprochen, sich direkt an den
Präsidenten zu wenden, um ihm schriftlich oder mündlich die
Beschwerden zur Kenntnis zu bringen, die er zur Klärung des
wichtigen Sachverhalts für richtig erachtet. In einem Briefe an
den Justizminister weist der radikale Deputierte Charles Bos
auf die Unwissenheit Cassinier's sowie die Intervention des
Sprengers Freytag hin und kündigt die Intervention an,
woraus der Justizminister jünger, die Annulierung der Ver-
urteilung an Dreyfus einleitet, nachdem deren Illegalität
nachgewiesen ist.

Italien.

Der russische Gesandte in Vening von Gies hat seinen Ein-
spruch bezüglich der Nordseebahn zurückgezogen. Die Ver-
handlungen betreffend die Eisenbahn-Tarifveränderung dauern
fort.

Nordamerika.

Die amerikanischen Konvuls haben die Befestigung erhal-
ten, ihre Zähligkeit in Spanien wieder aufzunehmen.

Halle und Umgegend.

Halle, 16. April.

* Einen nicht zu unterschätzenden Faktor im Leben des
Staates wie der Gemeinde, im Leben der Gesellschaft wie des
Einzelnen ist die öffentliche Meinung. Ihr zu Liebe
gehen wir uns oft genug Mühen, in jeder Unannehmlich-
keit auf, die uns manchmal recht lästig fallen. Sie ist eine
geistige Herrin, die allmächtig bis tief in das Privatleben des
einzelnen eingreift; wehe dem, der es wagt, gegen sie zu
revoltieren. Und doch sind es oft nur einige wenige, die eine
„öffentliche“ Meinung „machen“, die geschickt verstehen, zur
rechten Zeit ein passendes Schlagwort in die Waags zu werfen,
sie mit sich fortzureißen und das angesehene Feuer nicht aus-
gehen zu lassen, bis die Menge selbst von der Nichtigkeit der
Ihre aufstrotzenden Weisheit überzeugt ist und selbst-
samt darauf schwört, daß sie es gewesen, die das, was
die öffentliche Meinung von der ein moderner, bekannter und wenn
möglich noch mehr — er lautet er Willows — sagt: „Öffentliche
Meinung“ private handelt.“ Mit ein wenig, und trotzdem
diese Sorte von öffentlicher Meinung gefahrlos gemacht, die
selbstig auf der Beweiskraft des Einzelnen, sich selbst von
dem Werth oder Unwerth einer Sache, einer Angelegenheit,
einer Maßregel zu überzeugen, heißt. Das ist die
die öffentliche Meinung, die sich auf das Urtheil
anderer verläßt, die das anständig nachbetet, was andere gebet,
denken und erörtern, die unsfähig ist, allein wahre Kritik zu
üben. Sie zu brechen, wenn auch im besten Sinne, ist über-
legenen Geistes noch nicht gewohnt. Aber es giebt eine andere
von der öffentlichen Meinung, die in der Seele, im Empfinden
des Volkes ihren Ursprung hat, von der Niemand sagen kann,
wer zuerst sie verhalten ließ. In der Gegenwart des Volkes
begegnet treten in ihr die Charaktere, die ihm eigen, offen zu
Tage. Diese öffentliche Meinung auch nur zu brechen versuchen,
ist für jeden im öffentlichen Leben stehenden ein schwerer
Fehler, der sich früher oder später nicht nicht. Sie zu

Sphärenweite werden die Detonationen sein, die der neue
Sprengstoff bei seiner kulturellen Arbeit im Geolge haben
wird. Dieser neue Sprengstoff aber ist nicht anders,
als nach dem Verfahren Professor Vids's gewonnene, hierauf
in besonderer Weise behandelte und mit Kohlenstaub gemischte
flüssige Luft. Die Luft besteht aus 21 Prozent Sauerstoff und
79 Prozent Stickstoff, und auch die flüssige Luft zeigt dieselbe
Zusammensetzung. Professor Vids machte mit die Beobachtung,
daß diese flüssige Luft nicht gleichmäßig verdampft, sondern daß
der Stickstoff viel schneller sich verdichtet als der Sauerstoff,
so daß ein über flüssiger Luft, der zur Hälfte verdampft ist,
50 Prozent Sauerstoff, also 1/2 Liter Sauerstoff, enthält.
Wenig man eine derartige halb verdampfte Luftmischung mit
Kohlenstaub, so erhält man einen vorzüglichen Sprengstoff, der
dem Dynamit an Wirkung gleich ist, ohne die Gefahren dieses
in sich zu bergen. Zur Herstellung wird Kohlenstaub mit
Wasser gemischt und dann das Ganze mit halb verdampfter
flüssiger Luft getränkt. Das Produkt ist der neue Sprengstoff,
der aber keine explosive Eigenschaften nur 5 bis 10 Minuten be-
hält, und hierin liegt die Gefahrlosigkeit; denn da für jede
Sprengung das Sprengmaterial erst im Moment des Gebrauches
frisch bereit werden muß, so sind Unfälle durch einen un-
beachtlichen Zündung auszuweichen, und auch die Möglichkeit,
dieselben zu entzünden und zu verbrecherischen Zwecken zu mis-
brauchen, ist beseitigt, da er schon auf dem Transport vor
einem Orte zum anderen seine gasförmige Natur verliert. Bei
Versuchen, die Professor Vids in Koblenzberg zu Bergzweig
in Döberchen angestellt hat, hat sich der neue Sprengstoff in
jeder Hinsicht bewährt. Ein gefährlicher Sprengstoff aber ist
ein Problem, dessen Lösung die Technik schon seit Jahren an-
strebt. Für die Gefährlichkeit des Dynamits spricht am Besten
der Unfall, der sich im Frühjahr, Alfred Nobel, berichte, es
überhaupt erfinden zu haben, und die vielen Unfälle, die mit
diesem brennbarsten aller Gewissen ist, daß er die Millionen,
die ihm seine Erfindung eingebracht hatte, wüthigsten Stif-
tungen vermacht. Möge daher der neue Sprengstoff, der von
seinem Erfinder „Dynamit“ benannt wurde, die in ihm gelegenen
Hoffnungen erfüllen! Dies „ist ein Ziel, an das Unmögliche zu
wünschen!“

